

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1873

50 (27.4.1873)

Karlsruher Nachrichten.



Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 36 Kr., monatlich 12 Kr. — Die einzelne Nummer 3 Kr. — Insertionsgebühren die gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Kr.

Nr. 50.

Sonntag, den 27. April

1873.

Einladung zum Abonnement.

Zu Neubestellungen auf die Monate Mai und Juni à 12 Kr. erlauben wir uns ergebenst einzuladen. Dieselben können jetzt schon auf unserem Comptoir, Spitalstraße 48, gemacht werden, und werden die noch erscheinenden Nummern des Monats April in diesem Falle den Bestellern gratis verabfolgt.

Auswärtige Bestellungen für die Monate Mai und Juni werden von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Die Expedition der „Karlsruher Nachrichten.“
Spitalstraße Nr. 48.

Die Karlsruher Nachrichten haben sich, ohne einer speziellen Partei anzugehören, die Aufgabe gestellt, die Beseitigung jeglichen Mißstandes auf lokalem Gebiete unbeirrt und fürchtlos wie bisher zum Nutzen der Gesamteinwohnerschaft anzustreben. Die fortwährend anwachsende, nenerdings besonders erfreuliche Zunahme der Abonnentenzahl gibt uns die beruhigende Gewißheit, daß unsern ernstlichen Bestrebungen vielseitige Würdigung zu Theil geworden. Hochachtungsvoll

Die Redaction.

Lokal-Nachrichten.

— Ueber die Darlehens-Kassen-Scheine der hiesigen Versorgungsanstalt ist neuerdings mehrfach die irthümliche Ansicht geäußert worden, es stehe eine Entwerthung fraglicher Scheine aus dem Grunde zu befürchten, weil besagte Werthpapiere inskünftig von den Staatskassen nicht mehr in Zahlung angenommen werden. Demgemäß wird in verschiedenen Blättern auf die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht und dürfte das Publikum mittelst nachstehender Erläuterung ohne Zweifel eines Besseren belehrt werden: „Zusolge der im Gesetze vom 29. Juli 1870 enthaltenen Bestimmungen ist die Versorgungsanstalt seit 1. Juli v. J. verpflichtet, ihr vorgelegte Scheine gegen Baar umzutauschen. Diese Verpflichtung hört nach eben demselben Gesetze mit 31. Dezember 1877 auf, bis zu welchem Zeitpunkte von einer Entwerthung oder auch nur irgend einem Verluste in Bezug auf das angeführte Papiergeld keine Rede sein kann, da die Versorgungsanstalt für die in Umlauf befindlichen Scheine immer mindestens doppeltes Unterpfand in Obligationen hat. Nach demselben Gesetze hörte die Annahme der Versorgungsanstalt-Scheine mit 31. Dezember 1872 bei den Staatskassen auf, so daß also die Nichtannahme von Seiten dieser Kassen einfach eine Folge des Gesetzes und nicht etwaiger Verringerung des Werthes oder der Sicherheit jenes Papierses ist.“

— Der Männerhilfsverein verfügte am Anfang dieses Jahres über ein reines Vermögen von 10,461 fl. 32 Kr. und zählte am 1. Mai d. J. 237 Mitglieder, eine Zahl, welche sich neuerdings erheblich vermehren dürfte, nachdem hierzu mittelst besonderen Rundschreibens eine größere Anzahl Personen eingeladen wurden. Es ist zu wünschen, daß dem Verein, welcher so edle Zwecke verfolgt, wenigstens die, nur 1 fl. Jahresbeitrag erfordernde pekuniäre Theilnahme Derjenigen zugewendet werde, welche nicht als aktive Mitglieder thätig sein können.

— Nächsten Donnerstag den 1. Mai, zugleich Jahrestag des 25jährigen Bestehens, beabsichtigt der Elisabethenverein seine jährliche Generalversammlung Nachmittags 3 Uhr im Hause Nr. 44 der Stephaniestraße abzuhalten. — Die

Mitglieder und Freunde des hiesigen Altkatholikenvereins sind auf nächsten Montag Abend halb 8 Uhr in den Saal des Hotels Stoffleib (weißen Bären) zu einer Versammlung eingeladen. — Das vierte Concert des Philharmonischen Vereins findet nächsten Montag Abend 7 Uhr im großen Museums-Saale statt. — Der Aktienverein der Karlsruher Gewerbebank hat auf Dienstag den 29. April eine Generalversammlung anberaumt. Das Rechnungsergebnis vom 1. Mai bis 31. Dezember 1872, der Antrag des Vorstandes auf Vermehrung des Aktienkapitals, Ergänzungswahl des Vorstandes und Neuwahl des Aufsichtsrathes sind als Tagesordnung festzulegen.

— Die Ausschuss-Sitzung des Städtetages ist auf Sonntag den 11. Mai verlagert worden.

— Im Bahnhofstadttheil wird demnächst eine Apotheke errichtet, was um so freudiger zu begrüßen ist, als der Mangel einer solchen schon öfters fühlbar wurde, auch ein schon längere Zeit hier selbst ansässiger Arzt, Herr Dr. Spuler seit 16. Oktober v. J. seine Wohnung in die Bahnhofstraße Nr. 17, 3. Stock verlegt hat.

— Schulpflichtige Kinder, welche in die kath. Stadtschule eintreten sollen, haben sich am Montag den 5. Mai, an welchem Tage das neue Schuljahr beginnt, Morgens 8 Uhr in Begleitung eines erwachsenen Familiengliedes im Schulhause einzufinden.

— Der neue Adresskalender soll nachverzeichnete, für Jedermann wissenswerthe, hoffentlich möglichst genaue Mittheilungen umfassen:

1. Abtheilung. Genealogie des Großh. Hauses. Hofstaat. Civilstaat, soweit die Stellen in Karlsruhe befindlich. Militärbehörden. Kaiserl. Post- und Telegraphenbehörden. Städtische Behörden. Geistlichkeit. Sanitätspersonal. Lehranstalten. Öffentliche Anstalten und Vereine. Verzeichniß der Boten und Fuhrleute. Zeitungen, Zeitschriften mit Angabe des Expeditionsortes, Inserentenstarif und Zeit der Inseratenaufnahme. Die wichtigsten Bestimmungen über den Postverkehr im In- und Ausland nach den Mittheilungen der kais. Oberpostdirektion. Verzeichniß der Briefkästen. Das Gleiche für den Telegraphenverkehr nach den Mittheilungen der kais. Telegraphendirektion. Ortspolizeiliche Verordnungen, zusammengestellt von Großh. Bezirksamt. Tarife für Droschken, Dienstmänner, Holzmacher etc. Eisenbahnfahrplan. Wechseltempel-tarif. Geschäftsanzeiger. Inserate auf farbigem Papier. 2. Abtheilung. Alpbabetisches Verzeichniß der Einwohner mit Angabe der Wohnung. Verzeichniß der Häuser nach Straßen geordnet, mit Angabe des Besitzers und der Bewohner derselben. Verzeichniß der Geschäfts- und Gewerbetreibenden.

Im Geschäftsanzeiger werden die jedenfalls erfolgreichen Inserate mit 3 fl. pro viertel Seite, mit 5 fl. für die halbe Seite und mit 8 fl. für die ganze Seite berechnet. Eine recht rege Theilnahme ist dem lobenswerthen Unternehmen um so eher zu wünschen, als der Mangel eines ausführlichen Adressbuches dessen endliche Herausgabe besonders wünschenswerth macht.

— Mit der Herstellung des Bahnüberganges beim ehemaligen Etlinger Thor wird es nun Ernst. Letzten Freitag ist mit den Grabarbeiten für die Fundamente begonnen worden. Wie man hört, soll das Werk in monumentalem Styl mit reicher architektonischer Ausschmückung erbaut werden, und würden sich die Voranschlagskosten für Steinhauer- und Eisengußarbeit allein auf ca. 30,000 fl. belaufen.

— Donnerstag Abend sahen wir einen Möbelwagen in die Bleichstraße einbiegen, und neugierig, wie es im dortigen Moraste dem schwerfälligen Fuhrwerke ergehen werde, folgten wir demselben und sahen richtig alsbald nach den ersten Schrit-

ten das Gefährt in den Schlamm einsinken und schmähtlich darin stecken bleiben. Durch Vorspann von 2 weiteren Pferden gelang es unter großen Anstrengungen dem nun vier-spännigen Fuhrwerke sein Ziel zu erreichen, wobei es auf die unschuldigen Pferde tüchtige Hiebe regnete. Beim Durchwaten der stiefmütterlich behandelten Sumpffstraße wurden wir von verschiedenen Bewohnern dringend um Veröffentlichung des Mißstandes gebeten und uns für heutige Nummer eine öffentliche Beschwerde nachträglich eingesandt. Wir haben uns augenscheinlich von den schreienden Uebelständen überzeugt, unter welchen die Bewohner der neu angebauten Bleichstraße zu leiden haben und konnten nicht umhin, Vergleichen anzustellen, wie dringend nothwendig eine, wenn auch nur provisorische Herstellung dieser Straße wäre, gegenüber den Verschönerungsversuchen auf dem Akademieplatze, die wir als unnöthig bezeichnen müssen, so lange noch andere Straßen in solch schauerhaftem Zustande betroffen werden. Wohl wissend, daß nicht Allem auf einmal abzuhelfen ist, erlauben wir uns dennoch die Ansicht zu äußern: „erst das Nothwendige, dann das Angenehme und zuletzt das Ueberflüssige!“

— Wir freuen uns, unsere Leser auf einen bevorstehenden Kunstgenuß einstweilen aufmerksam machen zu können. Herr Kapellmeister Lux von Mainz, bekanntlich ein eben so tüchtiger Componist als Meister im Orgelspiel, beabsichtigt Anfangs Mai ein Concert in der hiesigen Schloßkirche zu veranstalten, in welchem außer Compositionen von Bach eigene Bearbeitungen (Ave Maria von Schubert; O sanctissima) zur Aufführung kommen werden; das gewünschte Interesse des Publikums dürfte dem Concerte, dem „wunderschönen Monat Mai“ zum Troß, um so weniger fehlen, als wir hier bezüglich der Leistungen auf der Orgel eigentlich verwöhnt sind.

— Mittwoch Abend 10 Uhr wurde ein auf dem Nachhauseweg begriffenes Dienstmädchen in der Bahnhofsstraße von einem mittelgroßen, bariloßen, preußisch redenden Infanterie-Unteroffizier zu einem Spaziergang aufgefordert, und als sie sich dessen weigerte, zu Boden geworfen. Der Angreifer hielt ihr den Mund zu und schlug sie derart mit Faust und Säbelscheide, daß mehrfache Spuren der brutalen Mißhandlung noch andern Tages, als uns das Mädchen im Auftrage ihrer Herrschaft den, glücklicherweise vereinzelt Fall zur Veröffentlichung mittheilte, an ihrem Kopfe sichtbar waren. Auf den Hilferuf der Mißhandelten, welche durch herbeigeeilte Leute blutend nach Hause geführt wurde, entfloh der Angreifer.

— Vorläufiges Wochen-Repertoire. Sonntag: „Der Freischütz.“ Dienstag: „Die Karlschüler.“ Mittwoch (in Baden): „Die Nachtwandlerin.“ Donnerstag: „Adelaide.“ „Orpheus.“ Freitag: „Hans Lange.“

Öffentlicher Sprechsaal.

* Sie haben jederzeit bereitwilligst Ihre Spalten geöffnet, wenn es galt, lokale Uebelstände zu rügen. So hören Sie denn auch den Nothschrei der Bewohner der Bleichstraße, die nun von Monat zu Monat darauf warten, daß es dem löbl. Gemeinderath gefallen möge, die Fahrbarmachung der Straße in Angriff zu nehmen. Komme man selbst und überzeuge man sich von dem Zustand unserer Straße, in welche kein Kutsher sich überreden läßt, sein Köhlein zu lenken und welche unsere Doktoren nur zu Fuß passiren, da sie befürchten müssen, mit ihrem Wagen im Schlamm oder Vertiefungen stecken zu bleiben oder umzuwerfen. Es wird doch sonst so viel zur Verschönerung der Stadt von Seiten des Gemeinderaths gethan, warum zögert man gerade in diesem Fall, wo eine schleunige Inangriffnahme am allernothwendigsten wäre, denn wenn vor Eintritt der warmen Sommertage der Schlamm und Sumpf nicht beseitigt ist, so müssen in der Bleichstraße Miasmen entstehen, welche es unmöglich machen, länger darin wohnen zu bleiben. Vielleicht sieht sich, gelegentlich eines Spazierganges im Sallenwäldchen ein Mitglied des Gemeinderaths durch diese Zeilen veranlaßt, einen Blick in die Bleichstraße zu werfen. Geschieht dies, so dürfen wir gewiß auf seine Unterstützung unseres hierdurch in Anregung gebrachten Wunsches zählen.

Einige Bewohner der Bleichstraße.

†† Die Thatsache, daß die Hausfrauen Heidelbergs sich geeinigt haben, die Beschaffung ihres Butterbedarfs zum täglichen Verbrauch so lange hinauszuschieben, bis die Händler, (diese vorzugsweise) sowie die ländlichen Verkäufer sich entschlossen hätten, die Butter zu einem mäßigen Preise abzugeben und dann erst wieder einkauften, als der normale Preis wieder eingeführt war, hat dortselbst gute Früchte getragen. In Folge hierauf erließ das dortige Bezirksamt eine polizeiliche Anordnung, wornach auf Grund §. 29 des Polizeistrafbuches das Aufkaufen von Lebensmitteln durch Zwischenhändler vor 11 Uhr Vormittags bei 100 fl. Geldstrafe verboten ist. Wäre dieser §. 29 des betreffenden Gesetzes nicht auch für Karlsruhe anwendbar? (Gewiß! Es wurde auch schon mehrmals besagte Verordnung an hiesigem Plage in Erinnerung gebracht. D. Red.) Befinden wir uns nicht in derselben Lage, daß wir durch die zu einer Anzahl angewachsenen Händler manchmal oder täglich sogar genöthigt sind, unerhörte Preise für die Lebensmittel, die wir nur auf dem Markte erhalten können, bezahlen müssen? Dieser Paragraph sollte fortwährend in strenger Anwendung bleiben, damit dem Anfuße des erkünstelten Aufschlagens dieser Marktartikel ein Ende gemacht würde. Aber auch an Euch, geehrte Frauen Karlsruhe's ergeht die Bitte, es so zu halten, wie die Frauen Heidelbergs. Einigt Euch und überbietet nicht die Marktartikel durch vorzeitiges Einkauf mit dem Gedanken, daß Ihr ohne diesen oder jenen Artikel keine Speise bereiten könnt; es gibt immer wieder einen Ausweg in der Kochkunst, wodurch man einen künstlich durch die Händler erzeugten theuern Anlauf einer Speise zum Nutzen der Allgemeinheit und gleichzeitig zum eigenen Vortheil umgehen kann.

Hofintriguen.

Historische Novelle von Fr. Wilibald Wulff.

(Fortsetzung.)

Ludwig XIV. blieb einen Augenblick nachdenkend stehen. Blöcklich nahm er ihre Hand und indem er sie sanft drückte sagte er: „Ihr müßt am Hof Euren Familiennamen wieder annehmen.“

„Wie Eure Majestät befehlen,“ entgegnete Françoise erlöthend und ihre Hand zurückziehend.

„Sire, der Intendant Colbert harret im Vorzimmer,“ unterbrach der eintretende Graf Guiche das Gespräch.

„Ungerlich wandte sich der König zu dem Grafen.

„Ich komme sogleich,“ rief er kurz.

„Adieu, Madame Scarron,“ setzte er leise hinzu. „Ich hoffe, Euch bald wieder zu sehen.“ Mit diesen Worten reichte er ihr die Hand zum Kusse.

Françoise führte sie an die Lippen.

Ludwig betrachtete sie mit einem Blicke, in welchem noch mehr als Interesse zu lesen war.

„Adieu, Hochwürden. Ich hoffe Freude am Dauphin zu erleben.“

„Eurer Majestät erhabenes Beispiel,“ antwortete der Bischof, sich ehrfurchtsvoll verneigend.

„Madame Scarron,“ rief der König schon in der Thür. „Ihr könntet Athenais sagen, daß ich mich heute von Colbert nicht lange werde aufhalten lassen.“ Dann verließ er das Gemach, indem er murmelte: „Fataler Colbert! Mich jetzt zu hören!“

Bossart und Françoise waren allein.

„O, Madame, was habe ich gesehen?“ hob der Bischof von Meaux an, nachdem er sich überzeugt hatte, daß Niemand in der Nähe. „Was habe ich in den Augen des Königs gelesen?“

„Still, still,“ unterbrach ihn seine Schülerin. „Das ver trägt das laute Wort noch nicht.“

„O, welche Hoffnungen gehen mir für die Kirche auf! Wenn es Euch gelänge!“

„Noch liegen Jahre zwischen der Hoffnung und der Erfüllung,“ entgegnete Françoise ernst das Haupt schüttelnd.

„Ich vertraue Eurer Klugheit,“ warf Bossart rasch dazwischen. „Ihr seid eine gelehrige Schülerin.“

Ein Geräusch im Vorsaale hieß ihn innehalten.

Françoise näherte sich der Thür und öffnete sie behutsam.

„Die Marquise und die Gräfin von Artois kommen durch das Vorzimmer.“

„Ich möchte ihnen nicht begegnen.“

„So tretet in mein Zimmer,“ hochwürdiger Herr,“ versetzte Madame Scarron, indem sie mit der Hand auf eine Seitenthür zeigte. „Dort seid Ihr ungestört und ich kann noch weiter mit Euch reden.“

Der Bischof küßte sie auf die Stirn. Dann verschwand er durch die von Françoise geöffnete Thür.

Gleich darauf trat die Marquise, von ihrer Vertrauten begleitet, in das Gemach.

„Wer war soeben hier?“ fragte Athenais rasch.

„Der Bischof von Meaux,“ entgegnete Françoise.

„Gut, Madame,“ fuhr die Marquise mit einem Blick auf die Gräfin fort. „Erwartet mich in meinem Kabinett.“

„Ah,“ dachte Françoise, der der Blick und die Unruhe der Favoritin nicht entgangen war, „da waltet ein Geheimniß, dem ich auf die Spur kommen muß. Ich werde lauschen.“

Mit einer Verbeugung, die Athenais zerstreut erwiderte, eilte sie fort.

„Ihr wißt Eure Rolle, liebe Freundin,“ sagte die Marquise zur Gräfin. „Ihr erwartet hier den König und spielt ihm den Brief auf irgend eine Weise in die Hände. Er wird seine Wirkung nicht verfehlen.“

„Nein, wahrlich nicht,“ entgegnete diese, indem sie einen versiegelten Brief in ihren Busen versteckte. „Ich muß Euch bewundern. Wie schlau ist es, an Lauzun zu schreiben, als meintet Ihr es gut mit ihm, ihn zu ermahnen, nicht so undankbar gegen seinen König und Wohltäter zu sein, nicht ferner so laut zu spotten.“

„Nicht wahr? So verderbe ich ihn am sichersten,“ bemerkte die Geliebte Ludwig's XIV. mit spöttischem Lächeln. „Und dann der Schluß, daß der König, wenn er es erführe, vollkommen berechtigt wäre, eine Verwandtschaft mit ihm zu verabscheuen und sein Jawort zurückzunehmen. Ist das nicht trefflich?“

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Infolge einer Privatbesuche aus Odessa an das gut bediente „Berliner Salings Börsenblatt“ ist Anna Bödler bei Riga unter Zigeunern gefunden worden und wurde nach Riga gebracht. Alle Beschreibungen stimmen überein. Sie war mittelst Farbe braun angestrichen. Der Vater des Kindes ist telegraphisch nach Riga berufen worden.

— Nach dem neuen kalifornischen Coder können Kinder und Erwachsene in den heiligen Stand der Ehe treten, indem sie sich vor Zeugen als verheiratet erklären und fortan als Mann und Frau zusammenleben. Kinder, welche gern vor der Zeit mündig werden wollen, brauchen sich nur zu verheirathen, denn dasselbe Gesetz erklärt: „Die Verheirathung verwandelt den Stand der Minderjährigen in den der Erwachsenen.“

— Dem „Bernener Bund“ wird geschrieben: Ein schreckliches Unglück hat sich kürzlich Abends auf der Eisenbahnstation Sembach zugetragen. Vier Kameraden waren für einen Augenblick ausgestiegen, und wollten, als die Signalpfeife ertönte, wieder einsteigen. Der Zug setzte sich in Bewegung, der Vorderer, Peyer, erfaßte mit den Händen die beiden Eisenstangen und war auch bereits auf die Treppe getreten, als ein Conductor ihm die eine Hand von der Eisenstange losriß und ihm dann noch einen Stoß versetzte, so daß er rückwärts zu Boden fiel. Zuerst wurden ihm von den Waggons

stiegen die Beine zerrissen, dann der Unter- und Oberleib und zuletzt der Kopf. So berichtet ein dort an der Unglücksstätte zufällig anwesender Augenzeuge. Ein Kamerad von Peyer wurde beim Einsteigen ebenfalls von einem Conductor rückwärts überworfen, kam dann aber doch unbeschädigt davon. Dem Vernehmen nach sollen die vier Kameraden die Waggons trotz dem Verbote der Conducteurs verlassen haben. Immerhin aber charakterisirt sich die Handlungsweise der betreffenden Conducteurs als eine äußerst brutale. Die Untersuchung wird übrigens nachweisen, ob hier ein Verbrechen oder bloße Brutalität vorliege. Herr Peyer war ein beliebter und geachteter junger Handelsmann. Seiner jungen Gattin hatte er von Luzern aus telegraphirt, er werde mit dem letzten Zuge heimkehren. Jetzt brachte man ihn auf der Todtenbahre.

Humoristisches.

Es ist nicht zu befürchten, daß der in Mannheim und in neuester Zeit in Frankfurt a. M. wegen Erhöhung der Bierpreise ausgebrochene Krawall auch in Berlin zur Nachahmung kommen werde. Weber eine Erhöhung noch selbst eine Herabsetzung würde dort irgend welchen Eindruck hervorbringen, da das Publikum jene jämmerliche Mischung, welche daselbst unter dem Namen Bier in den Handel kommt, ferner höchst wahrscheinlich auch nicht einmal geschenkt mehr wird haben wollen. (Ulf.)

Der zu Berlin tagende Chirurgenkongress beabsichtigt, wie verlautet, den Reichskanzler zum Ehrenmitglied zu ernennen, da derselbe mit seltenem Geschick operirt, schon so Manchem den Staar gestochen, sich nie geschnitten und ganz Deutschland verbunden hat. (Ulf.)

Wenn der unternehmungslustige Amerikaner, welcher 20000 Dollars für ein öffentliches Aufstehen in Amerika geboten hat, auch abschlägig beschieden worden ist, eine gewisse Berechtigung läßt sich seiner Spekulation nicht absprechen. Es herrscht wohl nur eine Stimme darüber, daß Lasker in der That ein Mann ist, der sich sehen lassen kann. (Ulf.)

In Konstantinopel ist ein Witzblatt gegründet worden. An Stoff wird es demselben wohl nicht fehlen, da die türkischen Zustände bekanntlich sehr heiter sind. (Ulf.)

Gewohnheitsmäßiger, zur zweiten Natur gewordener polizeilicher Conversationston.

Müßec. Guten Tag, lieber Herr Wachtmeister. Wie geht's Ihnen?

Schumanns-Wachtmeister Müßec (mit mächtiger Stimme). Bomben und Granaten! Ich danke, so ziemlich.

Müßec. Wie befindet sich ihre Frau Gemahlin?

Schumanns-Wachtmeister Müßec (schreit). Kreuzelement, sie ist gesund!

Müßec. Die lieben Kinderchen munter?

Schumanns-Wachtmeister Müßec (brüllt). Tausend Schock Schwerenoth! Gott sei Dank, ja.

Müßec. Darf ich mir erlauben, Ihnen diese Cigarre anzubieten?

Schumanns-Wachtmeister Müßec (in größter Wuth). Halten Sie das — Ah, alle Achtung! Ein sehr feiner Tobak!

Müßec. Ich werde Ihnen doch nichts Schlechtes anbieten! Trinken Sie vielleicht ein Glas Wein mit mir?

Schumanns-Wachtmeister Müßec (tobt). Herr, Sie soll ein heiliges Millionen Donnerwetter regieren! Sie sind sehr freundlich! Mit Vergnügen!

Müßec. Warum sind Sie denn eigentlich so wüthend?

Schumanns-Wachtmeister Müßec (rast). In drei Teufels Namen! Tausend Milliarden Mörser und Haubitzen! Ich bin gar nicht wüthend.

Müßec. Aber Sie schreien ja bei jeder Gelegenheit so furchtbar.

Schumanns-Wachtmeister Müßec (heiter lächelnd). Na, ein Vergnügen müssen wir doch auf Erden haben! (Ulf.)

Schuberg's Gartenhalle.

Sonntag, den 27. April:

CONCERT

ausgeführt von der

Harmonie-Musik des 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109.

1340] Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt 6 Kr.

Bei günstiger Witterung Garten-Eröffnung.

Wozn höflichst einladet

Schremp.

Geschlumpfte Wolle

zu Röcken und Bettdecken
empfehlen wir in vorzüglichen Qualitäten

1295

Weiß & Kölsch.

Deutsche

Kienpahn-Feueranzünder

per Packet, zum 300maligen Feueranzünden
ausreichend, à 20 Kr. bei

P. Dillenberger,

7 Spitalstraße 7.

Nachstehende „öffentliche Bekanntmachungen“ dürften jedenfalls auch unseren Leserkreis interessieren:

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß vom 1. Mai d. J. an ein Rückersag des für eingeführte otkroipflichtige Gegenstände bezahlten Otkrois bei der Wiederausfuhr nur dann stattfindet, wenn die Gegenstände in unveränderter Gestalt wieder ausgeführt werden. Ein Otkroirückersag findet also z. B. nicht mehr statt für Mehl, welches in Form von Brod oder für Fleisch, welches in Gestalt von Würsten ausgeführt wird.

Dabei bemerken wir noch, daß überhaupt Otkroirückersag nur dann stattfinden kann, wenn die betreffenden Gegenstände deshalb wieder ausgeführt werden, um damit Handel zu treiben und der Nachweis über dafür bezahltes Otkroi geliefert wird.

Karlsruhe, den 18. April 1873. **Der Gemeinderath.**

Lauter.

H. Rops.

Das Ersatzgeschäft für 1873 betreffend.

Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft für die im Amtsbezirk Karlsruhe zur Bestellung kommenden Militärpflichtigen findet jeweils früh 7½ Uhr beginnend, im Gasthaus zum **Kaiser Alexander** dahier statt und zwar

am Mittwoch den 30. April:

die Musterung der Pflichtigen der Altersklasse 1851, sowie der Restanten früherer Jahrgänge aus der Stadt Karlsruhe;

am Donnerstag den 1. Mai:

die Musterung a. der Pflichtigen der Altersklasse 1852 aus der Stadt Karlsruhe, b. der unter den Buchstaben A—E einschließlich eingetragenen Pflichtigen der Altersklasse 1853 aus der Stadt Karlsruhe;

am Freitag den 2. Mai:

die Musterung a. der Pflichtigen der Altersklasse 1853 aus der Stadt Karlsruhe vom Buchstaben F an, b. der vor die Kreis-Ersatz-Commission beordneten Mannschaften des beurlaubten Standes, welche Gebrechen angemeldet haben;

am Samstag den 3. Mai:

findet 1. die Loosung unter den Loosberechtigten der Altersklasse 1853, sowie der einer früheren Altersklasse angehörigen, ohne ihr Verschulden noch nicht zur Loosung gelangten Militärpflichtigen, 2. die Verbescheidung der Gesuche von Reservisten und Landwehrleuten um Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung (amtliches Ausschreiben vom 1 April b. J. Nr. 8349, Amtsverfündigungsblatt Nr. 92).

Sämmtliche Stellungspflichtige werden zum Erscheinen an den bestimmten Tagen mit der Androhung vorgeladen, daß die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden neben Verwirkung einer Ordnungsstrafe bis zu 10 Thalern oder bis zu 8 Tagen Gefängniß, des Rechts an der Loosung Theil zu nehmen bezw. der aus der früheren Loosung erworbenen Berechtigung verlustig und als vorzugsweise Einstellende behandelt werden, vorbehaltlich der Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens, wenn nach den erhobenen Erkundigungen gegen den Ausbleibenden der Verdacht begründet wird, daß er sich seiner Dienstpflicht zu entziehen suche.

Die Pflichtigen der Altersklassen 1851 und 1852 haben ihre Stellungsscheine, und die Leute des beurlaubten Standes, welche Gebrechen angemeldet haben, ihre Militärpapiere mitzubringen.

Karlsruhe, den 21. April 1873.

Gemeinderath.

A. Günther.

Mors.

Café-Restaurant F. Daeschner. Lagerbier-Mustich.

1339] **Geiger'sche Trinkhalle.**
Sonntag, den 27. April 1873:
Großes Concert

ausgeführt von der

Kapelle des Bad. 1. Leib-Grenadierregiments Nr. 109,

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **A. Böttge.**

Anfang 3 Uhr.

Eintritt 6 Kr. die Person.

Programm an der Kasse.

Es ladet freundlichst ein

Ch. Maier.

Herrmann Dilger,
Ecke der Kreuz- und Spitalstraße,
empfiehlt:
feinstes Lagerbier,
1325] per Flasche 7 Kr.,
feinen Ementhaler und
guten Limburger Käse.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Gönnern zeige ich hiermit an, daß sich meine Werkstätte vom 23. April an in der **Zähringerstraße 67** hier, vormalig **H. Schleich,** befindet, und bitte um ferneren zahlreichen Zuspruch. 1308]3.2

W. Jung, Schlossermeister.

Im Verlag von **A. Horchler** ist erschienen: 1014

Der Führer durch Karlsruhe

in Westentaschen-Format.

3. Auflage. Preis 9 Kr.

Zu haben bei **C. Kreuzbauer.**

Die Großh. Steuer-Einnahmerei III. befindet sich vom Montag, den 28. April an in der **Karlsstraße 33** im 2. Stock. Karlsruhe, den 24. April 1873. 1322] **Michael,** Erheber.

Bekanntmachung.

Mein Comptoir befindet sich **Seminarstraße 7a, 1 Treppe hoch.** Karlsruhe, den 21. April 1873. 1268] **Ernst Arheldt.**

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichnete wohnt von heute an **Kronenstraße 16** im 2. Stock. 1294] Frau **L. Herrmann,** Gebamme.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Geschäfts-Verlegung in die **Amalienstraße 47** zeige ich hiermit empfehlend an. Zugleich bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß, bis zur Fertigstellung meines Ladens, mein **Schublager** im ersten Zimmer beim Hauseingang ist. Achtungsvoll

J. Beuchert,

1306]6.2 Schuhmacher,
Amalienstraße 47.

Feinstes Mehl zu fein Backwert per g 12 Kr.

Mehl " " 9 Kr.

feine Suppenudeln " " 26 Kr.

do. II. " " 24 Kr.

" Suppenteige " " 26 Kr.

" Panier-Mehl,

ital. Maccaroni,

" weiße Tafel-Bohnen,

schöne Bamberger Zwetschgen

empfiehlt bestens 1323]2.1

Herrmann Dilger,

Ecke der Kreuz- und Spitalstraße.

Weinhandlung von C. Censel,

1 Nowacks-Anlage 1.

Tischwein vom Faß

à 18 und 22 Kr. per Liter. 997

68er Affenthaler, 36 Kr. mit Flasche.

Sommerhandschuhe

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Max Wirnser,

1329] Zähringerstraße 37.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Couvertenmachen, sowie im Abnähen

von Böden aufs Beste.

Fr. Dehn, Couvertenmacherin,

711] Langestraße 108.